



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 9. Cap. Wie die ewige Liebe Gottes gegen vns unsern Herten zuvor kombt mit seiner Eingebung oder einstreich/ daß wir ihn lieben sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das IX. Cap.

Wie die ewige Liebe Gottes gegen uns/
unsern Herzen vorkommt mit seiner ein-
gebung/damit wir ihn lieben
sollen.

Ich hab dich mit einer ewigen
Stätswehrenden lieb geliebet/
darumb hab ich dich zu mir
gezogen auß gnad und erbarmung
gegen dich. (a) un̄ widerüb: Ich wil dich
haben und du solt gebawet werden/
du Jungfraw Israel. Dies seynd Got-
tes Wort / dadurch er verheißt daß der Hey-
land/wann er in die Welt kommt/ ein neues
reich werde in seiner Kirch auffrichten / wel-
che seine Braut/ ein Jungfraw und rechte
geistliche Israelitin seyn werde.

Dun ist dieses / wie du siehest Theotimes
nicht geschehen durch oder umb einig ver-
dienst der Werck/ welche wir gethan hetten/
sondern nach seiner barmherzigkeit / daß er
uns nemlich selig gemacht hat. Durch diese
alte ja ewige lieb welche seine Göttliche Für-
scheidung bewegt hat uns zu sich zu ziehen.
Wann uns der Vater nicht gezogen hette/
wären wir nimmermehr zu dem Sohn un-
serm Heyland / noch folgendes zur Seligkeit
kommen.

Es hat ein gewisse art von Vögeln / The-
otime / welche Aristoteles nennet Apodes,
oder ohne Füß: dieweil sie gar kurze Schen-
ckeln und schwache Füß haben/ sie brauchen
sich deren nicht mehr als ob sie selbe gar nicht
hetten: wann sie einmal auff die Erden kom-
men / so bleiben sie da und seynd gefangen/
dann sie nimmermehr von sich selbst wider
in den flug kommen oder sich erheben können/

(a) Jerem, 31, 3.

weiln/ in dem sie die schenckel und füß nicht
brauchen und ihnen nichts nutz seynd/sie auch
kein mittel haben sich fort zu treiben und in die
Luft zu schwingen/ und derhalben müssen sie
drunden bleiben/kriechen un̄ sterben/wo nicht
eywan ein guter Wind ihrem unvernögen zu
staten komme/über die erd herwehe und sie er-
greiffe und auffhebe/wie er auch andere sache
thut/ alsdann in dem sie ihre Flügel gebrau-
chen und stimmen zu oder thun das ihrige
zu dieser erhebung und ersten trieb den ihnen
der Wind gibt / fährt auch der Wind fort
ihnen zu helfen / und treibet sie je länger je
mehr in den flug.

Theotime die Engel seynd wie die Vögel/
welche man umb ihrer schönheit willen un̄ daß
man sie so selten findet / Paradiesvögel nen-
net/die man nur tod auff der erden siehet und
niemaln lebendig: dann diese himmlische Gei-
ster haben kaum die Böttliche lieb verlassen/
und sich an die engne lieb gehängt/so seynd sie
alsobald als tod herunder gefallen/ und in die
Höll begraben worden/dann was der Tod an
dem Menschē thut in dem er ihn auff immer zu
von diesem sterblichen Leben abscheydet / das
thut der fall den Engeln/und scheidet sie auff
ewig von dem ewigen Leben ab: Aber wir Men-
schen gleichen uns mehr den gemeldten Apo-
den oder füßlosen Vögeln/ dann wann sich
begibt daß wir den Luft der heyligen Göttli-
chen lieb verlassen/ und uns auff die erden be-
geben/ und an die Creaturen hangen/welches
wir dann thun / so offt wir Gott beleidigen/
sterben wir zwar / aber nicht so ganz und
durchaus daß uns nicht noch ein wenig be-
wegung/und auch die schenckel und Füß über-
bleiben: das ist etliche geringe Zungengien/
welche noch können machen daß wir uns gern
unterstehen wolten zu lieben/ aber dieses dan-
noch also schwach/daß wir in warheit von uns
selbst

selbst unser Herz nicht mehr können von der Sünd abziehen noch uns erschwingen zu dem Flug der heyligen Lieb / welche wir elende böse Menschen so treulos und mutwillig verlassen haben.

Und gewislich wir verdienten wol von Gott verlassen zu bleiben/wann wir ihn so unbillig und boshaftig hindangefekt und von ihm gewiechen/aber seine ewige Lieb läst seiner gerechtigkeit oft nicht zu diese straff gegen uns zu gebrauchen / sondern in erweckung seines mitleidens bewegt sie ihn uns auß unserm unglück heraus zu ziehen/welches er dan thut in dem er uns den gnädigen Wind seiner heyligen eingebungen zuschicket / welcher mit nem lieblichen Gewalt in unsere Herzen komend solche einnimmt und bewegt / und so wol unsere Gedancken erhebt / als unsere begierden und neygungen treibet und fortführet in die höhe und Luft der Göttlichen Liebe.

Diese erste beweg- und erschwingung aber welche Gott unseren Herzen gibt sie darmit zu ihrem besten anzutreibet/geschicht zwar in uns aber nicht durch uns: dann es geschicht unversehens ehe wir daran gedacht oder gedanken können/weiln wir einig e tüchtigkeit oder vermögen nicht haben/von uns selber als von uns selber einig ding zu gedanken/so zu unser Seligkeit gehörig oder anrufft: **Sonder all unser vermögen ist von Gott** (a) welcher uns nicht nur geliebt hat ehe wir waren / sondern auch damit wir wären / oder seyn solten/und das wir heylig wären / welchem nach er uns zuvor kommt mit dem segen seiner väterlichen Güntigkeit/und erwecket unsern Geist und Gemüt / solches zu der heyligen bus und bekehrung anzureiben. Siehe doch nur an Theotinne den armen Fürsten der Aposteln gang verfuncken in seiner Sünd in der trawrigen nach-

des Leidens seines Herrn: er hat nit mehr gedacht für seine Sünd zu büßen als ob er seinen Göttlichen Heyland niemaln gekennet hette/ und wie ein elender Apode der auff die Erde gefallen / würde er sich nitmermehr wider auffgerichtet haben/wann nicht der Hahn als ein Werkzeug der Göttlichen Fürscheidung mit seinem krähen seine ohren geschlagen/eben zu der zeit und in dem der liebeiche Erlöser einen heylsamen blick auff ihn geworffen/und als mit einem Liebespfeil des Peters oder Jessens Herz getroffen und verwundet welches nachmal so viel Wasser gegeben / wie dorten der alte Jessen nach dem er vom Wolfe geschlagen worden in der Wüsten. Aber siehe auch hernach diesen heyligen Apostel schlaffen in Herodts gefängnuß gebunden mit zweyen Ketten: da istter nun ein Martyr und Werkzeug Christi: und gleichwol bildet er vor einem elenden Menschen welcher schläft mitten in den Sünden/und ist ein Leibegner und gefangener des Teuffels. Ach wer würd ihn auflösen und frey machen? Ein Engel steigt vom Himmel herab/schlägt den grossen heyligen Peter an die seynen / weckt ihn auff und spricht (b) **Auff/stehe auff.** Und die Göttliche Eingebung kommt vom Himmel wie ein Engel welcher recht an das Herz des armen Sünders schlägt/ und ihn aufwecket/ damit er von seiner bosheit aufstehe. Ist dann nicht wahr mein lieber Theotime/ das diese erste bewegung oder stoß so die Seel empfindet wann Gott ihr mit Lieb zuvorkomend sie ermuntert und aufwecket die Sünde zu verlassen und sich wider zu ihm zu lehren / ja nicht allein diese erste bewegung/ sondern die ganze auffmunter- und erweckung in uns geschicht / und umb unser willē/aber nicht durch oder von uns/wir seynd auffgewecket/ aber wir seynd nicht von uns selbst

(a) 2. Cor. 3. 5. (b) Act. 12. 5.

selbst erwacht und aufgeweckt / die Göttliche eingebung ist es die uns erweckt / und uns zu erwecken gerüret und geschüttelt oder bewegt hat / Ich schlicke / sagt jene andächtige Braut / aber mein Bräutigam welcher mein Herz ist / wachte / ach / siehe da / er weckt mich / er rufft mich mit dem namen unserer lieb / ich kenne wol daß dieß seine Stimme ist. Es geschicht gleichsam in einem gählingen übersprung und ohnversehens daß uns Gott rufft und durch seine heyligste Eingebung oder einsaßen aufweckt. In diesem anfang der himmli- en Gnad thun wir nichts anders als daß wir die beweg- oder berühr- und schüttelung empfinden / die Gott thut in uns wie S. Bernhard sagt / aber oh sie uns.

Das X Cap.

Daß wir die Göttliche Eingebung oft aufschlagen und uns wägen Gott zu lieben.

WEhe dir Thoroazim! wehe dir Bethsaida! Dann so zu Tyro und Sidon die thaten geschehen wären die in dir geschehen seynd / sie hetten vor zellen im Sack und in der Aschen buß gethan. (a) Seynd Wort unsers Heylands / höre doch mein lieber Theotime / daß die Einwohner zu Thoroazim und Bethsaida / so in der wahren religion und Glauben unterwiesen worden und so grosse Gnaden empfangen hatten / daß solche die Heyden selbst würcklich bekehrt hetten / gleichwol verhartet und halbstarrig geblieben / und solche nie gebrauchen wollen / sondern solches heyliges Licht durch eine un-

vergleichliche widerspännigkeit un ungehorsam verworfft haben. Gewiß am Tag des Gerichts werden die Nintwiter und die Königin von Saba wider die Juden auffstehen / (b) und sie überzeugen daß sie der Verdammung würdig seyen / die weil die Nintwiter welche gögottlich und Götzendiener und ein barbarisch volck waren / dennoch auff Jonas Wort und Predig sich bekehrt und buß gethan: und die Königin von Saba ob sie schon mit den geschäften ihres Königreichs beunmüßiget und beladen war / gleichwol als sie das gerücht von der Weisheit Salomons gehört / alles stehen lassen / damit sie kommen und ihn sehen mögte / und unter dessen die Juden welche doch mit ihren ohren die Göttliche Weisheit des rechten Salomons / des Heylands der Welt angehört / mit ihren augen seine Wunderwerck gesehen / mit ihren Händen seine Krafft und Wolthaten betastet und gefühlet haben / doch nichts desto weniger sich verhartet und der Gnade die ihnen angeboten worden / widerstanden. Siehe derhalben folgendes Theotime daß die jenigen welche weniger Gnad und anlockung empfangen / seynd zur buß gezogen worden / und die welche mehr empfangen / versteckt blieben / die so weniger ursach gehabt haben zu kommen / kommen und haben sich bey der Weisheit eingestellt / und die mehr ursach gehabt / bleiben in ihrer thoreheit.

Also wird nun das urtheil der vergleich- oder gegeneinander haltung geschehen / wie alle Lehrer in acht genommen / welches keinen andern grund haben kan / als nur darin / daß die einen (oder ein theil) welche mit so viel oder mehrern anziehungen seynd begünstigt worden / gleichwol der Barmherzigkeit bejzustimmen verweigert haben / und die

(a) Matth. 11, 21. (b) Luc. 11, 32.